der unterhalten. Jetzt ist es Zeit, daß wir weiter reisen.

9.

Reise von Maschure nach Nischnei-Kamtschatka, und von da bis nach Karagui.

Vor unserer Abreise von Maschure brachte man uns die unangenehme Nachricht, daß die nördlichen Nachbaren der Kamtschatker, die Koriäken, sich empört hätten, und die äußersten Nordgegenden von Kamtschatka, durch welche wir reisen mußten, unsicher machten. Dis beunruhigte uns anfangs nicht wenig; allein da wir die Aussagen derer, welche diese Nachricht verbreiteten, näher untersuchten und mit einander verglichen, fanden wir so viel innere Unwahrscheinlichkeiten und so viel Widersprechendes darin, daß wir Ursache zu haben glaubten, sie für ungegründet zu halten. In der Folge zeigte es sich denn auch wirklich, daß wir uns darin nicht geirrt hatten.

Trotz aller Sorgfalt, die ich auf den von Hrn. Kaslof mir geschenkten Zobel wandte, um ihn lebendig nach Frankreich zu bringen, hatte ich doch das Mißvergnügen, ihn hier sterben zu sehen. Die Beobachtung seiner Eingenthümlich-